

Zeitungsartikelserie «Profiteure von Revitalisierungen»

– PG 21

Warum braucht es diese Massnahme?

Das Oberengadiner Landschaftsbild ist von Seen, Flüssen und Bächen geprägt, wovon ein beachtlicher Teil seit Beginn des 20. Jahrhunderts einschneidenden Korrekturen unterworfen ist. Durch zahlreiche Revitalisierungsmassnahmen wurden diese vielerorts rückgängig gemacht und die natürlichen ökologischen Verhältnisse mehrheitlich wiederhergestellt. Revitalisierte Gewässer bieten zahlreichen Tier- und Pflanzenarten intakte Lebensräume, fördern damit die Biodiversität und ermöglichen natürliche, dynamische Prozesse wie die Sukzession. Doch sind sie nicht nur aus der Perspektive der Biodiversitätsförderung relevant, sondern auch von gesellschaftlicher und ökonomischer Bedeutung. Aus gesellschaftlicher Sicht tragen sie indirekt zur Sicherheit der Bevölkerung bei, da die Aufweitung des Gewässerraums einen natürlichen Hochwasserschutz bildet. Revitalisierte Gebiete bieten des Weiteren attraktive Naherholungsräume und sind deshalb auch ökonomisch betrachtet interessant. Bisherige Bemühungen, das Wissen über die Revitalisierungen an die Bevölkerung zu tragen, sind mehrheitlich gescheitert. Die Gemeinden berichten, dass Infotafeln bei der Bevölkerung wenig Anklang finden. Die Zeitungsartikelserie «Profiteure von Revitalisierungen» möchte einen möglichst grossen Teil der Oberengadiner Bevölkerung über die Bedeutung der Revitalisierungen für die lokale Artenvielfalt informieren, sodass derartige Projekte besser verstanden, akzeptiert, unterstützt und Vorschriften an den sensiblen Gewässern aus eigenem Willen respektiert werden.

Was ist die Zeitungsartikelserie «Profiteure von Revitalisierungen»?

Bei der Artikelserie «Profiteure von Revitalisierungen» handelt es sich um sechs Artikel, die im zeitlichen Abstand von drei Wochen zwischen April und August 2021 in der Engadiner Post publiziert

werden. In jedem Artikel wird auf eine ausgewählte Pflanzen- oder Tierart eingegangen, die von einem bestimmten revitalisierten Gebiet direkt profitiert. Die behandelten Arten sind – der Reihe nach – der Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*), die Äsche (*Thymallus thymallus*), die Kreuzotter (*Vipera berus*), der Fischotter (*Lutra lutra*), die Deutsche Tamariske (*Mycarica germanica*) und die Vielblättrige Lupine (*Lupinus polyphyllus*). Dass man sich dabei für eine Zusammenarbeit mit der Engadiner Post entschieden hat, hängt damit zusammen, dass diese in praktisch jedem Engadiner Haushalt zu finden ist und so ein breites Publikum zu erreichen vermag. Auf eine ansprechende und informative Weise soll die Artikelserie der Bevölkerung die Vorteile und die Wichtigkeit der Revitalisierungen aufzeigen.

Wer ist davon betroffen?

Die Zielgruppe der Massnahme sind die gesamte erwachsene Bevölkerung des Oberengadins sowie die Leserschaft ausserhalb davon. Da die Sensibilisierung für Biodiversität mit nachvollziehbaren Argumenten und spannenden Eindrücken erfolgen muss, ist die Engadiner Post als anerkanntes und qualitativ hochwertiges Blatt ein geeignetes Medium. Die Redaktion der Zeitung sagt aus, dass bei ihrer Leserschaft grosses Interesse an tiefgreifenden Artikeln besteht, die bestimmten Aspekte detailliert beleuchten. Schliesslich unterstützt die Massnahme die Gemeinden bei der Sensibilisierung derer Bewohner für die Revitalisierungsprojekte. Wieviel kostet deren Umsetzung?

Sowohl die Kosten der Veröffentlichung der Artikel als auch allfällige Kosten für Bilder von Fotografinnen und Fotografen übernimmt die Engadiner Post.

Wie wirkt die Massnahme?

Die Artikelserie bewirkt ein erhöhtes Interesse an revitalisierten Gebieten. Gleichzeitig wird das Bewusstsein für die weitreichende Bedeutung von Revitalisierungen gefördert. Durch die resultierende Zustimmung für weitere Revitalisierungsprojekte wirkt die Massnahme langfristig fördernd auf Biodiversität, Landschaftsattraktivität und naturbezogene Freizeitaktivitäten. Dahingehende Veränderungen sind von sämtlichen betroffenen Stakeholdern gewünscht, während der Zustand aller drei Dimensionen verbessert wird. In der Dimension Umwelt führt die Massnahme letztlich zu mehr Biodiversität, in der gesellschaftlichen Dimension zu einem erhöhten Sicherheitsgefühl der Bevölkerung durch das mit Revitalisierungen verbundene geringere Hochwasserrisiko. Nicht zuletzt profitiert die Bevölkerung von einem grösseren Freizeitangebot in der Natur. In der wirtschaftlichen Dimension schliesslich führen eine erhöhte Landschaftsattraktivität und mehr naturbezogene Freizeitaktivitäten zu mehr Tourismus, was mit einer steigenden Wohlfahrt der Gemeinden einhergeht.

Autoren/innen und Ideenentwickler/innen der Massnahme:

Mattia Balestra, Virginia Hart (vihart@student.ethz.ch), Jakob Hochuli, Virginia Molin, Rahel Müller und Matthieu Schlapbach

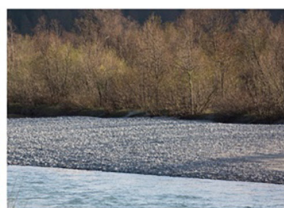
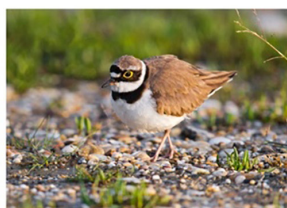
21 | Engadiner Post

Mittwoch, 21. April 2021

Profiteure der Revitalisierungen (1/6)

Der Flussregenpfeifer kehrt zurück

Die Revitalisierungen bei Samedan und Bever haben dem Inn seinen Freiraum zurückgegeben und ausgedehnte Kiesbänke geschaffen. Von diesen profitieren betroffene Arten wie der Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*).



Der schweizerweit stark gefährdete Flussregenpfeifer findet auf den Kiesbänken des revitalisierten Oberengadiner Inns geeignete Brutplätze vor. Fotos: M. Burkhardt (links) und J. Hochuli (rechts)

PROJEKTGRUPPE 21

Der knapp 15 cm lange, hochbeinige Vogel mit seinem auffallend gelben Lidring und der schwarz-weißen Gesichtsmaske gehört zur Ordnung der Regenpfeiferartigen (Charadriiformes), auch Liniälken oder Watvögel genannt, und brütet in einem grossen Teil Europas, in Nordafrika und auf den Kanarischen Inseln. Zurzeit kehren die ersten Individuen aus ihrem Überwinterungsgebiet zurück, das sich vom Süden der Sahara bis hin zum Nahen Osten erstreckt. Damit gehört der Flussregenpfeifer zu den sogenannten Langstreckenziehern. Der zierliche, schlänke Vogel brütet auf vegetationsarmen Kies-, aber auch auf Schlamm- und Sandflächen. Während der Paarbildung im April fallen die Individuen durch lärmige, spektakuläre Verfolgungsjagden auf. Das Männchen legt mehrere Mulden im steinigen Boden an, wovon das Weibchen jene auswählt, die ihm am geeignetsten für die Aufzucht des Nachwuchses erscheint. Sie bildet fortan das Nest, das mit Pflanzenstängeln und anderen Materialien ausgekleidet, am Rand mit kleinen Steinen ausgeschmückt wird. Darin legt das Weibchen kreuzweise angeordnet vier Eier.

Die farblich perfekt mit der Umgebung verschmelzen und damit ideal vor Feinden geschützt sind. Bei Möglichkeit zieht ein Paar zwei Brutproben in der Schweiz 90 bis 120 Paare, wovon diejenigen im Kanton Graubünden rund einen Fünftel ausmachen. Auch wenn sich der Bestand des Flussregenpfeifers auf stabilem Niveau hält, kategorisiert ihn die Rote Liste der Vögel der Schweiz als stark gefährdet. Das Schicksal der empfindlichen Art hängt weiterhin überwiegend von menschlichen Aktivitäten ab. Werden natürliche Flussgewässer geschützt und renaturiert, Pionierstandorte wie Kiesgruben oder Oldlandflächen erhalten, könnte sich sein Bestand weiterhin positiv entwickeln.

Um 1960 erreichten die Bestandszahlen ihren Tiefpunkt, erholten sich in der Folge aber kontinuierlich, wovon ein Teil auf die Ausweitung der Anpassungsfähigkeit der Art. Diese ermöglicht es ihr, auch Pionierstandorte wie Kiesgruben zu besiedeln. Heute brüten in der Schweiz 90 bis 120 Paare, wovon diejenigen im Kanton Graubünden rund einen Fünftel ausmachen. Auch wenn sich der Bestand des Flussregenpfeifers auf stabilem Niveau hält, kategorisiert ihn die Rote Liste der Vögel der Schweiz als stark gefährdet. Das Schicksal der empfindlichen Art hängt weiterhin überwiegend von menschlichen Aktivitäten ab. Werden natürliche Flussgewässer geschützt und renaturiert, Pionierstandorte wie Kiesgruben oder Oldlandflächen erhalten, könnte sich sein Bestand weiterhin positiv entwickeln.

Erste Bruterfolge bei Bever
In den revitalisierten Flussabschnitten im Oberengadin hat der Flussregenpfeifer ein neues Zuhause gefunden. Gemäss Angaben der Vogelhelfer Semaph brüten auf den ausgedehnten Kiesflächen bei Bever aktuell ein bis zwei Paare. Dazu sich dieser Bestand aufrechterhalten und vergrössern kann, setzt ein umweltbewusstes und rücksichtsvolles Verhalten seitens der Erhaltungssachverständigen voraus, das jegliche Störungen minimiert. Dies bedeutet beispielsweise, während der Brutperiode der sensiblen Vogel die markierten Wege nicht zu verlassen. Aktuell bemüht sich die Gemeinde Bever um Gebotstafeln, die diesem Anliegen Rechnung tragen. Die Vogelhelfer Semaph fordert ausserdem lokale Schutzzonen mit Betretungsverbot

und weitere Fütterungsmaßnahmen. Davon profitieren nicht nur der Flussregenpfeifer, sondern auch andere bedrohte Vogelarten wie der Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*).
Der vorliegende Artikel macht den Anfang einer sechsteiligen Serie über die Revitalisierungen in der Tin und Bever. Sie ist ein Teil einer Zusammenfassung der 19 Jahre zurückliegenden Arbeit, die im Rahmen des Bundesprojekts Umweltwissenschaften der Lebensentwicklung, Umweltwissenschaften liegt haben. Unter dem Oberbegriff Nachhaltiges Wassermanagement im Oberengadin oder Revitalisierung des Inngebietes hat sie während des Frühjahrs 2020 in Engadiner Post am 21. April 2021 erschienen. Die Artikelserie soll ein nachhaltiges Wassermanagement im Oberengadin fördern, die Mitarbeiter der beiden Partner sind die Studierenden der ETH Zürich, die die Revitalisierungen durchführen, und die Autoren der Artikelserie, die sie entwickelt haben. Sie sind in der Redaktion und im Projektteam der beiden Partner der Oberengadiner Gewässer und deren Revitalisierung. Es wird sich um 19 bis 20 Artikel und Bilder um 10 bis 15 Artikel pro Anhebung erfolgt es. www.projektgruppe21.ch. Weitere Informationen zum Flussregenpfeifer finden Sie unter: www.ingwarte.ch.

Prototyp des ersten Artikels der Serie «Profiteure der Revitalisierungen».